

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 31

Donnerstag, 14. März 1901

40. Jahrgang

Volksgericht.

Es ist sonst nicht üblich, Gerichtsverhandlungen an dieser Stelle zu behandeln, aber der vorliegende Schwurgerichtsfall ist von so weittragender principieller Bedeutung, daß er an erster Stelle gewürdigt werden muß. Es gericht uns heute an Zeit und Raum, die einzelnen Phasen dieses sensationellen Processes zu beleuchten. Eines ist sicher, nicht der arme Teufel von einem Sühredacteur, sondern die Richtung, die unsere Geistlichkeit einzuschlagen pflegt, ist verurteilt worden. Als typisch mag es gelten, daß ein zur Bildung von Geistlichen bestimmter Präfect des hiesigen Seminariums, welcher der Autorschaft eines aufhehenden Artikels geziehen wird, mit den Worten vor die Gerichtsschranken tritt: „Neznam nemski“. Bei Gott, uns könnte es gleichgültig sein, ob diese Rulle deutsch kann oder nicht; aber welche Erwartungen dürfen wir von dem Nachwuchs einer Geistlichkeit hegen, die von solchen Elementen erzogen wird und bestimmt ist, deutschen Kindern das Wort Gottes zu lehren? Trotz mancher Gegenstände hielten wir unseren Fürstbischof ob seiner Haltung hoch, weil wir glaubten, daß ihm die richtige Information bisher fehlte. Gestern aber müssen doch jedem die Augen aufgegangen sein. Die heilige Cyril und Method-Druckerei oder der Katholische Pressverein äußerten sich in einem Schriftstücke, daß der Druckereileiter Prozeß sofort entlassen würde, wenn er Geschäftsinteressen preisgibt. Es liegt auf der Hand, was damit gemeint ist, eine Pression, die in den Annalen einer derartigen Gesellschaft vereinzelt dasteht.

Wir wissen, daß der Obmann dieses Pressvereines Herr Krizanich ist, und fragen: ist es möglich die Pflichten eines Domcapitulars mit jenen eines so gearteten Obmannes zu vereinigen. Herr Fürstbischof, die Hand aus Herz, darf das geschehen?

Der Hausball.

Ich sollte, ob ich nun wollte oder nicht, die kleine Ursula Mitron heiraten. Niemand hatte mich gefragt, die ganze Sache war zwischen den beiderseitigen Eltern abgemacht worden. Die Mitrons sind reich wie wir, die Mitrons haben mehrere Häuser wie wir — seit vier Wochen hörte ich nichts anderes als Mitron hier und Mitron da, mit dem Refrain Ursula. Ich kannte die Leute gar nicht, aber mein Ideal war es schließlich nicht, auf Commando zu heiraten, und so oft die Rede auf dieses Thema kam, warf ich unwirsch meine Mähne zurück. Als lyrischer Dichter — irgend einen Beruf muß doch ein Hausherrnsohn haben — trug ich nämlich langes, künstlich wirres Haar.

Aber ich sollte meinem Schicksal nicht entgehen. Eines abends kam ich nach Hause und meine Mutter überreichte mir eine Einladungskarte zu einem Hausball bei Mitrons.

„Dein Vater und ich“, sagte sie, „sind schon alte Leute und vertragen das Nachtwachen nicht. Wir dürfen diese Herrschaften nicht beleidigen und Du wirst allein auf diesen Ball hingehen. Uebrigens“ — fügte sie lächelnd hinzu — „wenn statt zweier Alten ein so junger fester Mann kommt wie Du, so wird sich niemand darüber beklagen.“

Das war sehr schmeichelhaft für mich. Ich machte zwar die Einwendung, daß ich nicht gern tanze, und daß es doch nicht gut angehe, fremden Personen gerade bei ihrem Hausball zum erstenmal sich vorzustellen — aber mein Widerspruch half nichts und praktischen Widerstand zu leisten

Wir gehen unter Vorbehalt einer weiteren Erörterung auf die Anklageschrift über, die da lautet:

Die k. k. Staatsanwaltschaft Marburg erhebt vor dem zur Vornahme der Hauptverhandlung hierüber zuständigen k. k. Kreis- und Schwurgericht Marburg gegen Augustin Jansa, 29 Jahre alt, katholisch, verehelicht, geboren in Laibach, dorthin zuständig, Redacteur in Marburg, gerichtlich unbeurteilt, die Anklage: Augustin Jansa habe als verantwortlicher Redacteur der in Marburg erscheinenden periodischen Druckschrift „Slovenski Gospodar“ 1. dadurch, daß er in deren Nr. 24 vom 14. Juni 1900 den Artikel mit der Ueberschrift „Nemskutarska zlobnost“ beginnend mit „Govori se“ und endigend mit „vest resnična“ zur Drucklegung gebracht und weiter verbreitet hat, im Wege öffentlicher Verlautbarung ein falsches, für die öffentliche Sicherheit beunruhigendes Gerücht ohne zureichende Gründe es für wahr zu halten, ausgereut und weiter verbreitet; 2. dadurch, daß er in deren Nr. 27 vom 25. Juli 1900 a) den Artikel mit der Ueberschrift „Slovenski ptujske okolice“ beginnend mit „Politieni nasprotniki“ und endigend mit „ta imena“ und b) den Artikel beginnend mit „Stajerc v Ptuj“ und endigend mit „slovenske trgovce“ zur Drucklegung gebracht und weiter verbreitet hat, in Druckschriften andere zu Feindseligkeiten gegen einzelne Classen der bürgerlichen Gesellschaft aufgefordert. Augustin Jansa habe daher das Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung im Sinne der §§ 308 und 302 St.-G. und § 28 Pressgesetzes, strafbar nach dem §§ 267, 302 St.-G. begangen.

Gründe: In Nr. 24 der in Marburg herausgegebenen periodischen Druckschrift „Slovenski Gospodar“ erschien am 14. Juni 1900 folgender Artikel:

„Verworfenheit der Deutschthümer. Man spricht davon, daß eine böse Hand

hatte ich nicht den Muth. Das war zu kostspielig für mich.

Die Sache hieng nämlich folgendermaßen zusammen:

Als Hausherrnsohn hatte ich es nicht für nöthig erachtet, irgend ein Brodstudium zu betreiben. Ich wurde Dichter; es druckte zwar keine Zeitung meine Poesien ab, aber wenn ich nicht im Kaffeehaus oder Restaurant war, nicht aß oder schlief, „arbeitete“ ich, das heißt, ich machte Gedichte, die meine Mutter außerordentlich lobte. Als Taschengeld waren mir monatlich dreihundert Kronen ausgeworfen, die ich auch pünktlich, wenn auch nicht immer vollzählig erhielt. Ich war ganz von meinem Eltern abhängig. Da diese meinen Eigensinn und meine Widerspenstigkeit kannten, mich doch nicht wie in meiner Kindheit strafen konnten, hatten sie ein eigenes Mittel gefunden. Mich gefügig zu machen hatten sie Strafgeelder eingeführt, das heißt für jeden Ungehorsam und Aerger, den ich ihnen bereitete, wurde mir von meinem Taschengelde ein gewisser Betrag abgezogen. Es war ein fixer Tarif: den Vater geärgert: 20 K.; der Mutter nicht gefolgt: 30 K.

Für meinen unbedingten Gehorsam war auf diese Weise gesorgt, und im Fasching konnte ich weniger als je 50 K. von meinem Taschengeld riskieren. Ich beschloß demnach zu Mitrons zu gehen, und machte mich am bestimmten Abend ballfähig. Ich nahm mein Ballhemd und schlupfte mißmuthig in meinen Frack, ohne die Hoffnung aufzugeben, daß es mir gelingen werde, nach dem ersten Walzer mich unauffällig zu entfernen und

aus dem gegnerischen Lager das Gregorec'sche Gehöfte bei Pettau in Brand gesteckt hätte. Traurige Erscheinungen im nationalen Kampfe! Die Untersuchung wird zeigen, ob diese grausige Kunde auf Wahrheit beruht.“

Diese Beschuldigung entfachte in Pettau und Umgebung einen solchen Sturm der Entrüstung, daß das Stadtamt der landesfürstlichen Kammerstadt in Pettau am 6. Juli 1900 nachstehende Anzeige an die Staatsanwaltschaft erstattete:

„Das gefertigte Stadtamt übermittelt beiliegend die Nr. 24 des „Slovenski Gospodar“ vom 14. Juni l. J., in welcher unter dem Schlagworte „Nemskutarska zlobnost“ eine die Deutschen der Stadt Pettau in die größte Aufregung versetzende Notiz des Inhaltes abgedruckt ist, daß die Deutschen das Gregorec'sche Gebäude bei Pettau angezündet haben sollen.“

Da das Blatt in slovenischer Sprache geschrieben und von den Deutschen schon aus diesem Grunde selten gelesen ist, dauerte es einige Zeit, bis diese durch den „Slovenski Gospodar“ in der Landbevölkerung bald weitverbreitete Nachricht auch den deutschen Bürgern zu Ohren kam. Nunmehr steigt aber über diese Beschuldigung die Aufregung von Tag zu Tag, wie sich dies am 4. Juli l. J. in einer vom Handelsgremium Pettau einberufenen Versammlung offenbarte, in welcher die zur Gebrauchnahme mitfolgende Resolution einstimmig angenommen wurde.

Da die Aufregung in der deutschen Bewohner-schaft aus dem Grunde immer noch in Zunahme begriffen ist, weil die Ausstreuung des „Slovenski Gospodar“ mittlerweile unter der slovenischen Bevölkerung immer mehr Glauben findet, sieht sich das Stadtamt veranlaßt, das Ersuchen zu stellen, gegen den „Slovenski Gospodar“ gemäß § 302 St.-G. die Anklage zu erheben.“

In der bezogenen Resolution wird insbesondere

dann rasch auf einen Maskenball, wo meine Freunde mich erwarten.

Da klopfte es an meine Thüre und meine Mutter trat ein.

„Es ist schon halb zehn“, sagte sie, „beeile Dich. Es schadet nicht, wenn du einer der ersten bist. Du kannst inzwischen mit Herrn Mitron sprechen und hast Gelegenheit, Dir bei Fräulein Ursula die besten Tänze zu sichern. Doch wie siehst Du aus!“ rief sie plöblich, mich von oben bis unten betrachtend. „Du hast Dich ja ganz verschandelt und das Haar glatt wie ein Lehramts Candidat geschneit. Du mußt genial aussehen; man muß Dir auf den ersten Blick den Dichter ansehen.“

Bei diesen Worten warf sie mein langes Haar wild genial durcheinander, zerzte ein widerspenstiges Büschel Haare nach vorn, um eine geniale Stirnlocke daraus zu drehen, knüpfte meine correct geschlungene weiße Cravatte etwas loser und verlieh auch meiner frisch gestärkten Hemdbrust durch einige Quetschungen etwas Genialität.

„So“, sagte sie dann, mich selbstzufrieden betrachtend, „die Mitrons werden in Dir jetzt sofort den Poeten erkennen.“

Ich gieng; ich beeilte mich nicht zu den Mitrons zu kommen. Ich nahm keinen Wagen, trotzdem sie am anderen Ende der Stadt wohnten, sondern schlenderte langsam und gemüthlich durch die sternenklare Winternacht. Je später ich kam, desto angenehmer für mich: der eigentliche Kummel in den Maskensälen gieng ja doch erst nach Mitternacht los.

Endlich stand ich vor den Hause. Die Fenster

zum Ausdruck gebracht, daß die Tendenz des „Slovenski Gospodar“ dahin gehe, die slovenische Landbevölkerung gegen die deutsche Stadtbevölkerung aufzuheben und Leichtgläubige soweit zu beeinflussen, daß sie die ausgestreute Verächtlichkeit für wahr halten, was zur Folge habe, daß sich durch die zunehmende Verhezung der Landbevölkerung eine immer steigende Beunruhigung der Stadtbevölkerung wahrnehmbar mache.

Bevor noch über diese Anzeige Erhebungen eingeleitet worden waren, mußte der „Slovenski Gospodar“ beschlagnahmt werden, weil er zur Boycottierung der Pettau Kaufleute aufforderte.

In Nr. 27 vom 5. Juli v. J. erschienen nämlich folgende zwei Artikel, welche in der Uebersetzung lauten:

„Slovenen der Pettau Umgebung! Politische Gegner unserer katholischen slovenischen Nation sind folgende Pettau Kaufleute: die Buchdruckerei Blanke, die Brüder Slavič, der Tapezierer Stelcer, der Goldarbeiter J. Spattl, der Kaufmann Kollenc, der Kaufmann S. Friedrich, der Sägewerksbesitzer Ruzička, der Uhrmacher R. Aldermann, der Kaufmann W. Schults. Slovenen, merket Euch diese Namen!“

Der „Stajerc“ begann in Pettau zu erscheinen. Wir haben seitdem schon viele Zuschriften bekommen, welche das Volk vor ihm warnen. Wir glauben, daß unser slovenisches Volk wohl so vernünftig ist, daß es sich in den Schlingen der Deutschen und deutschthümeln Kaufleute nicht fangen lassen wird. Das beste Mittel gegen den „Stajerc“ besteht aber darin, daß uns die Connationalen jene Kaufleute namhaft machen, welche diesen Schmierfinken unter dem Volke verbreiten, gleichzeitig aber auch den slovenischen Concurrz-Kaufmann bezeichnen. Wir werden dann die Verbreiter des gedruckten Deutschthümlers öffentlich namhaft machen, zugleich aber auch slovenische Kaufleute anempfehlen.“

Es liegt auf der Hand, daß sich alle Artikel in beiden Nummern ergänzen und vom gleichen Grundgedanken getragen werden. Sie stehen aber nicht allein da, sondern sind das Schlußglied einer Kette von tendenziösen Angriffen.

Was vorerst die Beschuldigung betrifft, daß die Deutschen (Nemci) oder die Deutschthümler (Nemstutariji) das Gehöfte des Johann Gregorec in Grajena bei Pettau in Brand gesteckt hätten, so ist daselbe vollkommen aus der Luft gegriffen.

Am 3. Juni 1900 um halb 11 Uhr nachts ist thatsächlich dieses Gehöfte ein Raub der Flammen geworden. Die Gendarmerie berichtete hierüber am 5. Juni 1900 an das Bezirksgericht in Pettau und sagte am Schlusse ihrer Relation wörtlich:

„Das Feuer dürfte dem Anscheine nach durch eine unvorsichtige Handlung mit Licht und dergleichen entstanden sein, weil das Feuer nächst des Abortes an der Schweinestallung zum Ausbruche kam, und weil am selben Tage bis in den späten

Abend beim Gregorec durch mehrere Personen große Vorbereitung für ein am 4. Juni l. J. in Aussicht gestelltes slovenisches Fest getroffen wurde.“

Da aber die Relation den Beisatz enthielt:

„Nachdem aber die Entstehungsurache des Feuers nicht gründlich festgestellt werden kann und Gregorec die Vermuthung hegt, daß das Feuer in nationaler Hinsicht aus Rache gelegt wurde, so wird dies mit dem Bemerken angezeigt, daß die diesbezüglichen Erhebungen fortgesetzt werden und ein positives Resultat im Nachhange angezeigt werden wird“ — so wurden gerichtliche Erhebungen eingeleitet, welche jedoch eingestellt worden sind, da es sich zur vollen Evidenz erwiesen hat, daß eine böswillige Brandlegung ausgeschlossen sei.

Von Interesse für den vorliegenden Fall ist hauptsächlich das, was Johann Gregorec und die erhebenden Gendarmen Wachtmeister Joh. Rutnik und Postenführer Adalbert Hartmann angaben.

Bei seiner gerichtlichen Vernehmung am 19. Juni 1900 schloß Johann Gregorec, der nach den Erhebungen slovenischer Parteimann ist, zwar einen zufälligen Ausbruch des Feuers an, allein er führte schon damals, also vier Tage nach der incriminierten Zeitungsnotiz, wörtlich an:

„Ich muthe, daß irgend einer von meinen persönlichen Feinden von außen hergeschlichen kam und das Feuer legte; daß das Feuer von einem Deutschen aus nationaler Gehässigkeit gelegt wurde, glaube ich nicht, da mein Gasthaus von Deutschen wie auch von Slovenen gerne besucht wird.“

Bevor daher die Redaction des „Slovenski gospodar“ ein so schweres Verbrechen bloßer nationaler Gehässigkeit in die Schuhe schob, hätte sie bei der Nähe von Pettau, bei der maßgebendsten Person, beim Beschädigten, leicht die Wahrheit erfahren können. Daß sie dies nicht that, spricht für die Böswilligkeit. Auffallend ist dabei der Umstand, daß der Redacteur Augustin Jansa, der die ganze Verantwortlichkeit auf sich nimmt, seinen Gewährsmann nicht nennen will, der sich ja leicht ausweisen könnte, wieso er zur Kenntniß dieser verabscheuungswürdigen Ausstreuer gekommen sei. Seine Verschlossenheit gibt der berechtigten Vermuthung Raum, daß das Gerücht entweder vom Correspondenten oder in der Redaction selbst erschaffen wurde.

Die beiden Gendarmen Rutnik und Hartmann bezeugen nämlich übereinstimmend, daß ihnen der Advocat Dr. Anton Brumen von Pettau am Brandplatz sagte, daß den Brand wahrscheinlich die Deutschen gelegt haben. Da jedoch Dr. Brumen bei seiner Vernehmung beim Bezirksgerichte in Pettau auf das Entschiedenste in Abrede stellte, Correspondent des „Slovenski gospodar“ zu sein, und dies auch der Redacteur Augustin Jansa bestätigte, ersterer überdies bestritt, die Deutschen der Brandlegung verdächtig zu haben, sonstige Anhaltspunkte fehlen, daß vor der Zeitungsnotiz eine

derselben entsprechende Vermuthung im Umlauf gewesen sei, so ist daraus der Schluß berechtigt, daß der Beschuldigte selbst die blanke Nachricht vom Brande national ausschrotete.

Wenn nun auch in dieser Handlungsweise lediglich der Thatbestand des Vergehens des § 308 St.-G., nämlich der Verbreitung falscher beunruhigender Gerüchte, gelegen ist, so ist dieselbe doch mit ein Beweis dafür, daß es dem Beschuldigten respective seinem Blatte mit allen gegen die gegnerischen Pettau Kaufleute gebrachten Artikeln nur darum zu thun war, die Landbevölkerung gegen dieselben aufzuheben. Es bedarf einer weiteren Begründung wohl nicht, daß das Landvolk von der größten Erbitterung ergriffen werden muß, wenn es in seinem ihm maßgebenden Blatte in überzeugungsvoller Weise die Versicherung erhält, daß die Deutschen von Pettau, in deren Reihen hauptsächlich die Handwerker und Kaufleute zu finden sind, die ja nach konstanter Belehrung dieses Blattes vom slovenischen Bauer leben, aus Dankbarkeit dafür in blindem nationalen Hass ein Gastwirth, bei welchem sie zudem noch ihre Erholungsstunden zubringen, das Haus über dem Kopfe in Brand stecken.

Wenn dann 14 Tage nach dieser böswilligen Ausstreuer diesen Bauern im gleichen Blatte die Namen von deutschen Pettau Kaufleuten aufgezählt und denselben zugerufen wird.

„Slovenen der Pettau Umgebung, das sind die Gegner der katholischen slovenischen Nation, merket Euch diese Namen!“ — und dann einige Zeilen weiter unten unter der Folie des sich als Concurrzblatt gerierenden „Stajerc“ der gleiche Landmann, der kurz zuvor bei seiner Nation und Religion gefaßt wurde, den Warnungsruf erhält, sich nicht in den Schlingen der deutschen oder deutschthümeln Kaufleute von Pettau fangen zu lassen und Concurrz-Kaufleute namhaft zu machen, so erscheint damit der Boycott einer bestimmten Classe der bürgerlichen Gesellschaft gegeben und daher der Thatbestand des Vergehens nach § 302 St.-G. begründet, da dadurch gegen die Genannten zu Feindseligkeiten aufgereizt wird. Dieses Gift der Verhezung wurde jedoch, bevor sie in der nominellen Stigmatisierung ihren Ausklang fand, seit Jahren tropfenweise eingegeben.

Schon in Nr. 7 des „Slovenski gospodar“ vom 16. Februar 1899 ist am Schlusse einer Zuschrift aus St. Lorenzen zu lesen: „Merken wir uns aber auch jene Pettau Kaufleute gut, welche sich nur um unser slovenisches Geld kümmern, im übrigen aber unsere größten Feinde und Gegner sind, weichen wir ihnen fleißig aus und nähren wir nicht die Ratten am Busen. Daher nur ruhig und macker auf der Wacht für unsere heilige Sache, dena grimmig wird der Kampf sein.“

Einige Monate darauf wurde dann in Nr. 25

des ersten Stockwerkes waren hell beleuchtet, ich sah Schatten hinter den herabgelassenen Gardinen; aber eine merkwürdige Ruhe schien dort oben zu herrschen. Kein Ton eines Clavieres drang auf die Straße, kein Paar drehte sich im Kreise. O, wenn ich die fünfzig Kronen diesen Monat hätte entbehren können, ich hätte sofort Kehrt gemacht, so aber war ich gezwungen hineinzugehen.

Die Thüre öffnete sich von selbst und ich befand mich in der Garderobe. Ungerlich warf ich meinen Ueberzieher hin und trat vor den Spiegel, um mein Haar genial in Unordnung zu bringen. Ich zupfte noch an meiner Cravatte, da rauschte mir eine große dicke Dame in einem schwarzen Seidenkleid, an jedem Finger zwei bis drei Ringe, entgegen, sah meine schiefe Cravatte und mein zerknittertes Hemd an und packte mich dann bei der Hand.

„Jetzt kommen Sie erst?“ zischte sie mir wüthend ins Gesicht. „Schauen Sie mich gefälligst an; sehe ich aus wie eine Person, die man zum Narren hält? Sie sind aber, mein Liebster, an die Unrechte gekommen; das werden Sie noch erfahren. Morgen komme ich zu Ihnen und da sollen Sie mir Rede und Antwort stehen.“

Ich war starr vor Erstaunen. Viel Vergnügen hatte ich mir ja nicht erwartet, aber dieser grobe Empfang überstieg alles. Ganz perplex stammelte ich:

„Aber gnädige . . . Frau . . . es ist erst halb elf Uhr . . . ich wollte ja der Erste kommen . . . aber . . . ich bitte um Entschuldigung . . .“

„Schweigen Sie!“ herrschte sie mich an, mich mit ihren funkelnden Augen durchbohrend, „man hat Ihnen gesagt, daß Sie sich beeilen sollen. Sie wären wohl überhaupt nicht gekommen, wenn es Ihnen nicht um das Geld leid gewesen wäre.“

Aha, sie weiß um die Straftage, dachte ich still für mich.

„Ich sollte Sie überhaupt nicht mehr in den Salon hineinlassen, aber da ich keinen Ersatz habe, so muß ich Sie schon behalten. Vielleicht werden Sie Ihre Handschuhe etwas rascher ausziehen?“ fuhr sie mich an.

Ich war fassungslos, und mechanisch stolzierte ich hinter dieser schrecklichen Frau, die meine Schwiegermutter werden sollte, in den Salon, mechanisch zog ich auch die Handschuhe von den Händen. An der Schwelle des Tansaaes blieb ich eine Secunde stehen; die Frau wandte sich um und rief höhnisch:

„Wünschen Sie vielleicht gar noch hingetragen zu werden?“

Ich warf einen scheuen Blick in die Runde, in der Hoffnung, irgendwo Fräulein Ursula zu erkennen und ihr ein Compliment machen zu können. Aber schon hörte ich wieder die wohlbekannte grauenhafte Stimme:

„Marisch, — ans Clavier und spielen Sie eine Quadrille!“

Draußen war's! Die Frau hielt mich für den Pianisten, der offenbar ausgeblieben war. Jetzt bereitete mir diese Verwechslung erst. Spas und ich blieb in meiner Rolle. Die dicke Dame in Schwarz stellte sich neben mich ans Clavier und

dirigierte mein Spiel: „Rascher! Genug . . . eine andere Figur . . . Cotillon . . .“ Die Paare drehen sich, marschieren nach dem Takt, machen ihre Verbeugungen und so weiter.

Auf die Quadrille folgte eine Polka, dann ein Walzer, ein Galopp; ich spielte mit Feuereifer. Das Clavier lag wie ein Wall zwischen mir und dieser fürchterlichen Familie.

Gegen Mitternacht trat Frau Mitron ans Clavier, blies mir die Lichter vor der Nase aus und gab mir 20 Kronen.

„Sie können gehen“, sagte sie kurz, jetzt wird soupiert und dann brauchen wir keinen Clavier-Spieler mehr.“

Ich betrachtete die Dame erstaunt, sie legte aber ungeduldig die zwanzig Kronen auf die Platte und rauschte davon.

„Gut“, dachte ich, steckte das Geld ein und eilte auf den Maskenball, wo ich es auch sehr gut brauchen konnte.

Am anderen Tage wurde ich von meinen Eltern ausgefragt. Meine Mutter war entrüstet, daß man ihren poetischen Sohn für einen gewöhnlichen Clavierspieler gehalten hatte und mein Vater schrieb an die Mitrons einen nicht höflichen Brief.

Ich lachte mir ins Häuschen; ein freundlicher Zufall hatte mich vor der kleinen Ursula bewahrt und auf dem Maskenball war ich auch gewesen, sogar mit einem Speisebeitrag seitens meiner nunmehr glücklich überwundenen Schwiegermutter.

in einem mit „Dravsko polje“ überschriebenen Artikel über den Mangel des Nationalgefühls der slovenischen Handwerker und Kaufleute geklagt und den Slovenen zum Vorwurfe gemacht, daß sie die ihnen feindselig gesinnten deutschen Kaufleute unterstützen. Ähnliches wiederholte sich dann in Nr. 35, 36, 37 und 43 aus dem Jahre 1900. Aus diesen Artikeln sollen nur folgende markante Stellen hervorgehoben werden:

„In Nr. 35 ex 99 heißt es, mehrere Bauern aus Pöbniß schreiben uns: Die letzten Ereignisse in Gili und Pettau haben uns slovenischen Bauern die Augen geöffnet. Ihnen Herr Redacteur sind gewiß Pettau und seine Bewohner gut bekannt, weshalb wir Sie bitten, uns zu rathen, an wen wir uns zu halten, und wenn wir beiseite zu lassen haben, wie den Stein auf der Straße.“

Zu dieser Anfrage findet sich folgender Redaktionsvermerk:

„Wir haben alles Nöthige veranlaßt, damit Ihr bald die den Slovenen unfreundlich oder freundlich gesinnten Kaufleute und Gewerbetreibenden kennen lernt.“

In einem Gedichte in Nr. 36 ex 1899 mit der Ueberschrift „Pesem v poduk zapelanim Slovincem“ klagt der Verfasser:

„Alle Pettauer Herren, seien es Kaufleute, Handwerker, Gastwirte oder Bäcker, sind den unbarmherzig den Bauer. Sie kaufen ihm billig schöne Waren ab und hängen ihm theuer schlechte Waren an. Lieblich sind sie, wenn Du etwas von ihnen kauft, wenn Du aber die Deutschen um Beistand bittest, sind sie anmaßend und über alles hochmüthig. Sie nennen den Bauern unvernünftig, sich selbst helle Köpfe und Gelehrte. Das Volk erwacht aber in der Umgebung, gewahrt, wie es die Stadt ausjaugt und finanziell ruiniert. Dieses Benehmen der Deutschen widert es an und es hat kein Vertrauen mehr zu den Pettauern. Es will die Deutschen nicht mehr durch seine Schwielen mästen, es hat ja zu Hause seine Kaufleute, Söhne seiner Brüder, Schwestern und Bekannten, welchen es lieber seinen Verdienst zuträgt, da sie edler und Brüder von slovenischem Blute sind.“

Alle zur Verlesung beantragten Artikel kehren ihre Spitze gegen die Pettauer Geschäftsleute, bereiten daher die häuerlichen Leser, die mit denselben in gegenseitigem Geschäftsverkehre stehen, auf die incriminierten Artikel vor. Bezeichnend ist dabei, daß nach Angabe von Zeugen Stadt und Land aufeinander wirtschaftlich angewiesen sind und daß die behauptete Gegenseitigkeit gar nicht besteht, sondern erst künstlich vom Blatte erzeugt wird. Dies bestätigen die Besitzer Johann Wisenjak von Slomdorf, Franz Babosek von Karčovina, Martin Masag von Raun bei Pettau und Franz Schosteric von St. Veit bei Pettau. Von diesen bezeugt Wisenjak, daß das denkbar beste Einvernehmen zwischen der Stadt- und Landbevölkerung bestehe, während Masag direct ausspricht, „daß er nur vom „Slovenski gospodar“ sagen könne, daß derselbe den Bauer gegen den Städter aufwiegle.“ Ähnliches ist aus den Depositionen des Bürgermeisters Josef Drnig von Pettau, der zugleich Geschäftsmann ist, und des dortigen Kaufmannes Victor Schulfink zu entnehmen. Letzterer beleuchtet die Gefährlichkeit der publicistischen Angriffe des „Slovenski gospodar“ mit folgenden Worten: „Die zahlreichen aufreizenden Artikel des „Gospodar“ sind für die Deutschen Pettaus umso gefährlicher, als der „Slovenski gospodar“ mehr als ein anderes Slovenenblatt in der häuerlichen Bevölkerung der Pettauer Umgebung verbreitet und gelesen ist und weil es jedem Bauer bekannt ist, daß der „Gospodar“ von der Geistlichkeit inspicirt und unterstützt wird, ein Umstand, welcher in den Augen der slovenischen Bauern die Glaubwürdigkeit der Hegartikel in bedeutendem Maße erhöht.“

Was nun die Verfasser aller, insbesondere der unter Anklage gestellten Artikel betrifft, so konnten dieselben nicht ermittelt werden. Der verantwortliche Redacteur des „Slovenski gospodar“, der Beschuldigte Augustin Jansa behauptet, daß er dieselben kenne, aber nicht nennen wolle. Er führt aber gleichzeitig an, daß er die beanstandeten Artikel vor der von ihm veranlaßten Drucklegung und Weiterverbreitung gelesen habe, weshalb er gleich dem Verfasser haftbar erscheint. Zu bemerken ist nur, daß es sich bei den beschlagnahmten Artikeln nicht um einen bloßen Versuch handle, da nach den Erhebungen einige der Blätter vor der Censurierung unter dem Publicum verbreitet waren.

Zu Beginn der Verhandlung erklärt der Verteidiger Dr. Glaser, daß die gesetzliche Einreichung der Klage nicht eingehalten wurde, er habe die Anklageschrift erst am 11. März erhalten und beantrage deshalb die Vertagung, weil auch für den Angeklagten ein Zeitraum von 8 Tagen vorgeschrieben sei. Staatsanwalt Herr Dr. Nemanitsch erwidert, daß bei Vergehen bloß eine Frist von 3 Tagen vorgeschrieben sei, und stellt den Antrag auf Ablehnung, welcher vom Gerichtshof auch acceptiert wird.

Angeklagter Herr Jansa erklärt nicht schuldig zu sein, und producirt ein Manuscript des Präfecten am hiesigen Seminarium, Anton Korosec, welcher den Artikel verfaßt hat. (Sensation im Auditorium.)

Zugleich sagt er aus, daß er bloß eine Handschrift vorlegen könne, weil die übrigen aus seiner Tade auf unerklärliche Weise verschwunden seien. Jansa gibt die Erklärung ab, daß er sonst immer anstößig erscheinende Artikel zu unterdrücken suchte, gegen die Notiz: „Nemskutarske zlobo“ hätte er kein Bedenken gehegt.

Auf diesen Anspruch hin beantragt der Staatsanwalt den Korosec als verdächtigen Zeugen vorzuladen, welchem Ansuchen der Gerichtshof stattgibt. Auf die Frage des Staatsanwaltes, wie er den Artikel erhalten habe, sagt der Jansa, daß er ihn direct von Korosec erhielt und sich um das Innere der Sache nicht gekümmert habe. Nach einer kleinen Pause kommt Angeklagter in den Saal und verwahrt sich, daß er draußen angerempelt wird.

Es kommt sodann zur Aussage der Zeugen, welche sämmtlich beider werden. Der Pettauer Bürgermeister Herr Drnig deponiert, daß nach dem Austausch des Gerüchtes, das Haus des Gregorec wäre von den Deutschen angezündet worden, eine große Aufregung platzgriff, welche später durch den Artikel des „Slovenski gospodar“ gestiegen sei. Die Bauern der Umgebung schenken diesem Blatte umsomehr Glauben, weil dasselbe vom katholischen Pressvereine, also von der Geistlichkeit herausgegeben werde.

Die Bauern werden fortwährend gehegt, und wenn keine Wandlung eintritt, werden die Kaufleute durch derartige Hegartikel schwer geschädigt. Die Verhezung gehe soweit, daß im Orte drei deutsche Schüler von sieben slovenischen überfallen und durch Messerstiche verwundet worden sind. Diese Hegartikel verfolgen den Zweck, die Kaufleute Pettaus zu isolieren und mit Boycott zu belegen, umsomehr als im „Gospodar“ Namen von Kaufleuten genannt werden, bei welchen die slovenische Landbevölkerung nicht kaufen solle. Die Bevölkerung wird durch den „Gospodar“ systematisch gegen die Deutschen verhetzt.

Der Staatsanwalt stellt an den Zeugen die Frage, ob die Aufregung zu Ausschreitungen hätte führen können, was der Zeuge dahin bejaht, daß dies bei fortgesetzter Hege möglich gewesen wäre, insbesondere nach dem Erscheinen des Artikels des „Gospodar“, wonach die Deutschen bezichtigt wurden, den Brand bei Gregorec gelegt zu haben. Ueber eine Anfrage der Staatsanwaltschaft sagt der Beklagte, daß er mit Korosec nach Mahrenberg zu einer Slomsecker gefahren sei, wo ihm Präfect Korosec gesagt hätte, die Nachricht sei ihm von einer sehr vertrauenswürdigen Persönlichkeit dictiert worden.

Es wird sodann der Zeuge Herr Victor Schulfink aus Pettau gerufen und deponiert, daß die Aufregung deshalb eine größere war, weil die Landbevölkerung weiß, daß „Gospodar“ von der Geistlichkeit inspicirt wird und ihm deshalb größere Glaubwürdigkeit beimißt. Die Anfrage des Staatsanwaltes, ob eine größere Beunruhigung zu gewärtigen war, sagt Zeuge, daß viele Pettauer am Lande Besitzungen hätten, wofür oft nur Kinder anwesend wären, und infolge der systematischen Hege Ausschreitungen seitens der Landbevölkerung, welche sich übrigens bis dato mit den Städtern sehr gut vertrage, zu befürchten seien. Ueber Befragen des Staatsanwaltes gibt Herr Schulfink über die dortigen Verhältnisse Auskunft, wobei auch Herr Drnig gerufen wird, seiner Meinung Ausdruck zu geben.

Hierauf treten zwei interessante Zeugen auf, die beiden slovenischen Gemeindevorsteher Herr Wisenjak aus Slomdorf und Babosek aus Karčovina. Auf Befragen des Staatsanwaltes gibt ersterer an, daß sich die Slovenen mit den Deutschen in Pettau sehr gut vertragen und bei

letzteren billiger einkaufen und größeres Entgegenkommen finden als bei ihren Connationalen.

Es seien nur einige Hege vorhanden, und das sei vornehmlich der „Gospodar“, welcher durch fortwährende Schmähungen die slovenische Bevölkerung gegen die Deutschen verhege. Für seine Behauptung, daß die Slovenen bei den Deutschen billiger einkaufen, bringt Herr Wisenjak Beispiele bei. Im ganz gleichen Sinne spricht sich der slovenische Gemeindevorsteher von Karčovina, Herr Babosek aus und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Deutschen das Feuer bei Gregorec nicht gelegt hätten.

Schluss folgt.

Politische Umschau.

Inland.

Die Abgeordneten der weinbaureisenden Länder dieser Reichshälfte glauben aus ihnen zugekommenen Nachrichten die Hoffnung schöpfen zu dürfen, daß bei Erneuerung des Handelsvertrages mit Italien die vielberufene Weinzollclausel gewiß fallen werde. In politischen Kreisen wird erzählt, daß auch Frankreich mit einem ähnlichen Antrage an die österreichische Regierung herangetreten sei, um Vortheile für die französische Weinausfuhr zu erlangen. Mit Rücksicht darauf, daß es Oesterreich unmöglich ist, das Verlangen der Regierung der französischen Republik zu erfüllen, wird auch von der Wiederaufnahme der Weinzollclausel im österreichisch-italienischen Handelsvertrage abgesehen werden.

Das Abgeordnetenhaus hat gestern endlich die Debatte über die Investitionsvorlage begonnen. Die Bedeutung der Vorlage wird am deutlichsten dadurch charakterisiert, daß sich 122 Redner zu derselben zum Worte gemeldet haben. Als Pro-Redner sind u. A. eingetragen die Abg. Dobernig, Hinterhuber, Pommer, Janisch, Tscharre, Malik, Wernisch, Tschernig, Steinwender, Grashofer, Hagenhofer, Baron Morsey, Baron Verks, Schotzwohl. Natürlich wird nur ein kleiner Bruchtheil zum Worte gelangen, da übermorgen die Debatte geschlossen werden soll.

Die Brantweinsteuer vorlage, deren erste Lesung gestern beendet worden ist, wurde einem eigenen Ausschusse zugewiesen.

Freitag abends soll eine Sitzung stattfinden, in welcher für den Fall, daß bis dahin die erste Lesung der Investitionsvorlage beendet ist, die Wahl in die Quotendeputation vorgenommen werden soll.

Die mit großer Spannung erwartete Reichstagswahl in Posen (Stadt und Land) endete trotz aller Anstrengungen der Deutschen, die diesmal endlich geeinigt auftraten, mit dem Siege des Polen, der etwa 11.000 Stimmen erhielt; auf den gemeinsamen deutschen Bewerber, Oberbürgermeister Witling, entfielen auf 8700, auf den polnischen Socialdemokraten 700 Stimmen. Erfreulich ist, daß der Deutsche diesmal um fast 2000 Stimmen mehr erhielt als im Jahre 1898 die beiden deutschen Bewerber zusammen.

In Gamlitz erntete der bündlerische Bewerber um das Lebnitzer Landtagsmandat, Gutsbesitzer Johann Holzer aus Gralla, in einer zahlreichen Wählerversammlung für seine überzeugenden Ausführungen reichen Beifall. Sein clericaler Gegenwerber, Pfarrer Holzer aus Ehrenhausen, hatte der Einladung keine Folge geleistet.

Der Ingenieurtitel. Die Regierung hat dem Herrenhause eine Vorlage über die Berechtigung zur Führung des Ingenieurtitels unterbreitet.

Ausland.

Die Unruhen in Spanien. Aus einigen Arbeitercentren werden Unruhen gemeldet. Es wurden Truppen abgeschickt. Wie verlautet, würde, wenn die Unruhen andauern, der Belagerungszustand proclamirt werden.

Der Prinz-Regent Luitpold von Baiern feierte unter großen Ovationen seinen 80. Geburtstag. Gestern erließ er ein Handschreiben, worin er seinen herzlichsten Dank für alle Kundgebungen am Festtage ausspricht.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Raubmord.) Vorige Woche wurde in Brunngraben bei Rennersdorf die Leiche des 26jährigen Donawitzer Arbeiters Jakob Cerkan auf-

gefunden und es wurde angenommen, daß er eines natürlichen Todes gestorben sei. Es ist nun festgestellt worden, daß Cerkan von dem 30 Jahre alten Bergarbeiter Jerny Metcionic aus Habsucht durch Schläge auf das Hinterhaupt mit einem Knüttel getödtet wurde. Der verhaftete Mörder gestand die That. In seinem Besitze wurden viele Habseligkeiten des Ermordeten gefunden.

(Der eingestürzte Lehrsaal.) Im Gebäude der Technischen Hochschule in Wien mußte gestern der Constructionsaal für Hochbauten des Professors Hofrath Prokop wegen Einsturzgefahr geschlossen werden. An der Thüre befand sich die Aufschrift: „Demonstrationsaal für einstürzende Decken.“ An der Wand befand sich folgende Kundmachung eines Studenten: „Achtung! Es wird im eigenen Interesse gewarnt, alles zu unterlassen, was den Deckensturz beschleunigen könnte. Insbesondere ist lautes Sprechen, Husten, Niesen, Räuspern und selbstbewusstes Auftreten zu vermeiden. Für zer Schlagene Schädel wird kein Ersatz geleistet.“ Unter der Kundmachung war eine Sparbüchse mit der Inschrift: „Milde Gaben zur Anschaffung neuer Dippelboden.“

(Naturphänomene.) Die merkwürdige Erscheinung des Fallens von rothem Schnee scheint sich über einen großen Theil der österreichischen Alpen erstreckt zu haben, denn in den Gemeinden im Murthale, Kärnten (Feldkirchen) und Bad-Gastein wurde rother und gelber Schnee beobachtet, der ebenso wie der Schlammeisregen in Fiume und Abbazia in der Nacht von Sonntag auf Montag niedergegangen ist. Da solche Erscheinungen auch in Italien beobachtet wurden, ist die Erklärung naheliegend, daß es sich um eine Vermischung von gelb-rothem Wüstenand handelt, der durch eine Luftwelle von seltener Stärke aus Afrika über das Mittelmeer auf den europäischen Continent bis in die österreichischen Alpen getragen wurde und mit Schnee und Regen vermengt zur Erde gefallen ist. Der Kärntner Beobachter fand die rothe Schichte Schnee 4 Centimeter dick, in Gastein bedurfte es mehrstündigen Regens, um sie wegzumachen.

(Tropenreise.) Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften erhielt für die von ihr ausgerüstete botanische Forschungsreise nach Brasilien von Seite der Firma Heinrich Mattoni mehrere hundert Flaschen Mattoni's Gießhübler zur Verfügung gestellt, welche als willkommene Spende gern entgegengenommen wurden.

(Ein Meteor in eine Universität gestürzt.) Kürzlich ist ein Meteor den Sachverständigen geradenwegs in die Hände gefallen. Es schlug in das Dormitorium der Universität von Ohio in Jellons Springs ein, mit der eine Sternwarte verbunden ist. Bei einem Durchmesser von 8 Zoll 50 Pfund wiegend, durchschlug es nicht nur das Gebäude, in dem die Studenten ihre Nachtruhe hielten, sondern bettete sich auch noch sechs Fuß tief in den Erdboden. Die Studenten, die dem auf allen amerikanischen Universitäten üblichen Brauche, der sie zwingt, im Universitätsgebäude zu wohnen, abhold sind, vermuthen, daß der Himmel sich anschickte, durch Zerstörung des Dormitoriums sich für sie ins Mittel zu legen.

Eigen-Berichte.

Friedau, 11. März. (Ein Schoßkind des Bezirksrichters.) Als solches fühlt sich Johann Veselić ganz behaglich in seinem Gerichtsdieners- und Zustellerdienste. Derselbe bedroht direct die Schulkinder, wenn sie sich unterfangen, ihn deutsch zu grüßen. Die Drohung in ihrer Art und Weise kann an und für sich niemandem, am allerwenigsten dem Staatsanwalt gleichgiltig sein, deshalb hält man es geboten, rechtzeitig die Aufmerksamkeit maßgebendenorts auf solche Ungehörigkeit zu lenken. Wenn für das hiesige k. k. Bezirksgericht ein Zusteller bestimmt ist und Veselić deshalb zu Neujahr als zweiter Zusteller aus dem Dienst trat, wie kommt es, daß derselbe nun wieder als zweiter Zusteller hier Verwendung gefunden hat. Unseres Dafürhaltens kann ein solcher Dienstesposten nur einem politisch Unbescholtenen verliehen werden. Veselić ist aber als Heizer bekannt und verlegt nun hauptsächlich seine Umtriebe auf das ruhige, gutgefinnte Groß-Sonntag; so hat er sich auch bei den Gemeindeauswahlsmanen daselbst hervorragend betheiligt, selbst candidiert und wurde unter dem Verdachte des versuchten Wahlschwindels mit einer Vollmacht in strafgerichtliche Untersuchung gezogen. Diese Untersuchung ist zwar eingestellt; aber die

Wahlen, bei welchen Oberlehrer Rosar Vorsitzender war, werden angefochten. Das Vertrauen bei der Bevölkerung hat Veselić wohl schon eingebüßt, wenn überhaupt von einem solchen Heizer Zusteller des Bezirksgerichtes sein und in Gerichtsacten Einsicht haben, welcher Betheiligte soll sich das gefallen lassen? Es ist wohl nicht anzunehmen, daß Dr. Presker als Bezirksrichter von den „Eigenschaft“ dieses Bediensteten keine Kenntnis haben soll, nachdem ja doch die eingangs erwähnten Bedrohungen der Schulkinder dem Dr. Presker bekannt sind. Ebenso kann die jüngste gefällsstrafgerichtliche Untersuchung, durch welche bestätigt ist, daß Veselić Kaufverträge verfaßte, die Verkäufer zu falschen Angaben verleitete, sie dadurch schädigte, selbst wohl aber auch bestraft wurde, nicht verschwiegen geblieben sein. Es kann da wohl kein Zweifel mehr bestehen, ob es angeht, gerichtliche Acte solchen Händen anzuvertrauen, und inwieweit hiedurch Amtsgeheimnisse gewahrt werden.

Bezirksvertretung Eibiswald, 12. März. Bei der am 7. d. M. vorgenommenen Ergänzungswahl aus der Gruppe der Höchstbesteuerten der Industrie und des Handels wurden gewählt die Herren Hermann Schellhammer, Hüttenverwalter in Eibiswald und Vincenz Hawelka, Werksleiter in Steierregg.

Voitsberg, 12. März. (Jagd pachtung.) Am 10. April findet bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft, Amtszimmer Nr. 1, um 10 Uhr vormittags die Verpachtung der Jagd in Kowald (Flächenmaß 586 Hektar 3937 a) auf die Dauer von sechs Jahren ab 1. Juli statt. Der Ausrufspreis für den Jahrespachtzins beträgt 100 K. Am demselben Tage um 11 Uhr vormittags wird die zweite Jagd von Kowald (Flächenmaß 1255 Hektar 1936 a) für die gleiche Zeit mit dem Ausrufspreise von 80 K verpachtet. Am 11. April um 10 Uhr vormittags findet die Verpachtung der Jagd von Krottendorf (Flächenmaß 1331 Hektar 6144 a) vom 25. Juni ab, statt. Der Ausrufspreis beträgt 160 K. Am 9. April findet die Verpachtung der Jagd von der Gemeinde Unterwald (Flächenmaß 858 Hektar, Ausrufspreis 96 K) um 10 Uhr vormittags und von der Gemeinde Gallmannsegg (Flächenmaß 1453 Hektar 13 a, Ausrufspreis 200 K) um 11 Uhr vormittags statt.

Eisenbahnwesen und Bahnbau Marburg—Pettau.

Im März 1900 haben der Stadtrath und der Bezirks-Ausschuß Marburg beim k. k. Eisenbahn-Ministerium über verschiedene Uebelstände auf den beiden hiesigen Bahnhöfen, und zwar namentlich über die ungünstige Lage und Unzulänglichkeit der Gütermagazine, dann über die sicherheitsgefährlichen Zufahrts- u. Manipulationsverhältnisse am Frachtenbahnhofe, ferner über die Unzulänglichkeit der Wartezimmer und den Mangel einer zweiten Casse im Aufnahmgebäude der Station Marburg S.-B., sowie auch über den Mangel der Wartetäle und einer gedeckten Veranda am Kärntnerbahnhofe in Marburg Klage geführt und diesbezüglich um Abhilfe ersucht.

Aus dem Berichte der k. k. General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen hat das k. k. Eisenbahn-Ministerium entnommen, daß die in der erwähnten Eingabe geschilderten Uebelstände faktisch bestehen und wurde der Verwaltungsrath der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft unter Hinweis auf die bereits früher betonte Nothwendigkeit eines Umbaus der Station Marburg, sowie unter Bezugnahme auf die Eingabe der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft vom 31. August 1900, Z. 550 V. P., mit welcher die Umgestaltung der genannten Station in Aussicht gestellt wurde, nunmehr aufgefordert, bei der Verfassung des betreffenden Projectes auf die Beseitigung der beklagten Uebelstände Bedacht zu nehmen.

Da sich zu einer gründlichen Besserung der Verhältnisse am Marburger Südbahnhofe die Anlage eines eigenen Rangierbahnhofes und die Verlegung der Gütermagazine am geeignetsten erweisen dürfte, so wurde dem Verwaltungsrathe nahegelegt, auch in dieser Richtung Studien zu pflegen.

Was den Umbau des Personalbahnhofes anbelangt, so erscheint die Herstellung eines eigenen Einfahrtgeleises für die Personenzüge der Kärntner-Linie und die Beschaffung ausreichender Wartezimmer und Cassalocalitäten dringend geboten, und

wird hiefür unter Bedachtnahme auf die Sicherheit des reisenden Publicums Sorge zu tragen sein.

In Betreff der am Kärntner-Bahnhofe erforderlichen Herstellungen wurde die eheste Vorlage des Projectes in Erinnerung gebracht.

Was das in der gedachten Eingabe enthaltene Ansuchen anbelangt, das Eisenbahn-Ministerium möge die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft zum Baue einer directen Bahnlinie Marburg—Pettau verhalten, so kann diesem Wunsche bei dem Abgange einer concessionsmäßigen Verpflichtung der Gesellschaft, zumal auch vom Standpunkte des öffentlichen Eisenbahnverkehrs kein Bedürfnis für die Herstellung der gedachten Bahnlinie besteht, nicht entsprochen werden.

Auf der zweigleisigen Strecke Marburg—Pragerhof verkehren nämlich dormalen im Maximum täglich nur 20 bis 22 Züge in jeder Richtung und kann daher von einer Ueberlastung dieser Strecke noch für längere Zeit hinaus nicht gesprochen werden; aber auch abgesehen davon, wäre von dem Baue der Linie Marburg—Pettau, da es sich nur um den Wegfall von 3 bis 4 Zügen in jeder Richtung handeln würde, keine derartige Entlastung der Hauptstrecke zu erhoffen, daß hiedurch der in Rede stehende Bahnbau gerechtfertigt würde.

Marburger Nachrichten.

(Promotion.) Montag, den 18. d. um 12 Uhr findet in Graz die Promotion des in weiteren Kreisen vortheilhaftest bekannten Auscultanten Herrn Josef Valentin zum Doctor J. U. statt. Wir schließen uns den zahlreichen Beglückwünschern mit Beigefügen an.

(Verein der Hausbesitzer in Marburg und Umgebung.) Wegen der am Samstag, den 16. März stattfindenden Liedertafel wird die Hauptversammlung des Vereines am Mittwoch, den 20. März abgehalten.

(Der deutsch-völkische Gehilfenverein Marburg) hält am Sonnabend, den 23. d. abends 8 Uhr im rückwärtigen Saale des Gasthauses „zum rothen Fgel“ seine diesjähr. Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: a) Entgegennahme des Thätigkeits- und Rechenschaftsberichtes; b) Entgegennahme des Berichtes des Ueberwachungs-Ausschusses; c) Wahl von zwei Stimmzählern; d) Neuwahl des Ausschusses; e) Neuwahl des Ueberwachungs-Ausschusses; f) Festsetzung der Einschreibgebühren und der Mitgliedsbeiträge; g) Abschluß von Verträgen mit anderen nichtpolitischen Vereinen zur besseren Erreichung bestimmter Vereinszwecke, beziehungsweise behufs Schaffung eines Verbandsverhältnisses; h) Anträge des Ausschusses und der Mitglieder. — Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend geboten.

(Für Freunde der Sternwelt.) Habe schon neulich in meinem letzten „Eingelendet“ der plötzlichen Erscheinung einer „Nova stella“ im Sternbild des Perseus Erwähnung gethan und möchte hiemit die Freunde des nächtlichen Himmels auf dieses astronomisch so überaus wichtige Phänomen aufmerksam machen und nach zuverlässiger Quelle eine kleine Erläuterung und Schlussbetrachtungen beifügen. Das Sternbild Perseus mit seinen 3 Hauptsternen, die ein ziemlich gleichschenkeliges Dreieck bilden, mit dem veränderlichen Stern Algol an der Spitze, findet sich in der Milchstraße unweit des Zeniths zwischen Casiopea und dem Stierauge. Etwas seitwärts der Dreiecksmitte ist nun ohne vorherige Anmeldung, ohne Pauken- und Trompetenschall ein wunderbarer Stern erschienen, der den Sternenguckern noch manches Kopfzerbrechen kosten wird. Zufällig wurde am 11. Februar diese Himmelsgegend von der Sternwarte in Boston noch photographiert, (die eiteln Sterne wollen ja auch photographiert sein), aber auf der Platte noch keine Spur von einer Nova wahrgenommen. Da mittelst Photographie Sterne bis herunter zur 11. Größe noch deutlich sichtbar hervorgerufen werden können, welche Leistung selbst ein Refractor von bedeutender Leistungsfähigkeit nicht imstande ist, so muß man annehmen, daß Nova etwa 12. Größe sei. Aber schon nach 2 Tagen hatte der Stern schon den Glanz eines Sternes 3.—4. Güte erreicht, was nach mathematischen Gesetzen schon einer 400fachen Lichtverstärkung entspricht. Am 16. hatte er schon die 1. Größe bereits überschritten (wer vor Staunen gerade den Mund offen hatte, brachte ihn 14 Tage lang nicht mehr zu). Früher hatte man geglaubt, daß, wenn plötzlich ein neuer Stern erscheint, es könne dies durch den Zusammen-

Stoß zweier Welten geschehen, wobei durch die Gewalt des Stoßes so viel Wärme frei oder entwickelt wird, daß die ganze Masse ins Glühen und Leuchten kommt. Neuerzeit genügt den Gelehrten schon das Eindringen einer an sich nicht leuchtenden Weltkugel in eine Gaswolke (ich meine hier nicht die in Marburg so viel angefeindete Gasanstalt), die diesen gewaltigen Körper zum Glühen und Aufleuchten bringt, sowie die Meteore, die beim Eintritt in unsere Erdatmosphäre ins Glühen und Verbrennen gerathen — unsere Sternschnuppen. Das Sonnenlicht, das in der Secunde 300.000 Kilometer zurücklegt, und demnach den Weg von der Sonne zu uns in 8 3/4 Minuten durchläuft, braucht bei dieser enormen Geschwindigkeit von uns bis zu einem Stern 11. Größe mehr als 2000 Jahre. Da aber die Nova als Stern 12. Größe sich erweisen wird, so braucht sein Licht bis zu uns über 2500 Jahre. Das, was wir also vor 14 Tagen erst gesehen, ist thatsächlich schon vor über 2500 Jahren geschehen, wo die Nova plötzlich in eine Gasmasse eingetreten und die Kunde davon uns erst jetzt erreichen konnte. — Zur selben Zeit wurde Rom gegründet (753 v. Chr.). Wenn der Himmel noch weiter entfernt ist, wie die Nova, so werden die abgeschiedenen Seelen von Romulus und Remus, die für Rom sicher den Himmel verdient haben, wenn sich dieselben nicht mit noch größerer Geschwindigkeit wie das Sonnenlicht himmelwärts bewegen, denselben noch lange nicht erreicht haben und o Graus! Auf dem ganzen Weg kein Wirtshaus! — und kein weiblicher Wolf! — J. B.

(Anna Purgei †.) Eine in den weitesten Kreisen bekannte und beliebte Matrone, Frau Anna Purgei ist heute um 1/3 Uhr nachmittags in Leitersberg gestorben. Das Muster einer treuen, deutschen Frau, vielbeweint von Kindern, Enkeln und Urenkeln, ist sie hochbetagt, allverehrt in das bessere Jenseits hinübergegangen. Die Erde werde ihr leicht.

(Ehrenabend des Herrn Josef Roberti.) Unser erster Tenor Herr Josef Roberti hat am Samstag, den 16. d. seinen Ehrenabend und gibt Webers romantische Oper „Der Freischütz“. Es ist dies die populärste Oper der Deutschen. Der Erfolg, den dieselbe sofort errang, war ein riesenhafter, durchaus beispielloser, und noch heute entzücken die herrlichen Melodien, die der glückliche Schöpfer verschwenderisch gespendet hat, Ohr und Herz eines jeden empfänglichen, noch nicht durch die brutalen Effecte der Neu-Italiener abgestumpften Hörers. Nachdem einige Hauptrollen dieser Oper durch auswärtige, bewährte Kräfte ersetzt werden, so dürfte dieses Werk, soweit es im Rahmen unserer Verhältnisse gegeben werden kann, den ersten Erfolg bringen, umso mehr, da für das Studium desselben viel Mühe verwendet wurde. Bei der Beliebtheit des fleißigen und durchwegs strebsamen Sängers dürfte auch ein volles Haus zu hoffen sein.

(Steiermärkischer Bienenzuchtverein.) Derselbe hält Sonntag, den 24. d. um 1/3 Uhr nachmittags in Graz im landwirtschaftlichen Ritterstalle seine Generalversammlung ab. Außer den tagungsmäßigen Programmpunkten wird das Centralausschußmitglied Herr Felix Waffler einen Vortrag über die Förderung der Bienenzucht und das Recht an Bienen halten, an welchen sich eine Verathung der eben so wichtigen als schwierig zu lösenden Frage über die Nothwendigkeit eines Landesgesetzes für Bienenzucht reichen wird. Letzteres sowie die Vorlage des Entwurfes für die Centralein- und Verkaufsstelle bienenwirtschaftlicher Producte, als Antrag der Centralleitung, läßt eine recht zahlreiche Betheiligung der Vereinsmitglieder wünschenswert erscheinen.

(Zinsquittungen der Postsparcassen.) Die Bekanntgabe der Zinsen durch Zufendung von (rothen) Zinsanweisungen wird von nun an seitens des Postsparcassenamtes nur mehr in jenen Fällen erfolgen, in denen die angelaufenen Zinsen eine Krone oder mehr betragen.

(Der Wasenmeister), welcher Hunde ohne Steuermarken einfängt, bereitete dieses Schicksal gestern vormittags auch einem Hunde auf dem Hauptplatze, welcher jedoch durch das Einschreiten der Eigenthümerin wieder aus dem bekannten Wagen befreit wurde. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich aber, daß die Thiere unnötig gequält werden, und entrüsteten sich hierüber viele Leute. Unseres Wissens soll der Wasenmeister auf seinen Streifungen von einem Wachmanne begleitet sein, was aber gestern nicht der Fall gewesen sein soll, denn dieser hätte

nicht nur den Wasenmeister in der Ausübung seiner Aufträge zu schützen, sondern könnte dabei auch im Interesse des Thierschutzes thätig sein.

(Der „Arbeiterwille“) erklärt, daß die socialdemokratische Partei mit der sogenannten „technischen Schwierigkeiten“ kämpfenden „Unabhängigen“ nichts zu thun haben will.

(Für arme Soldatenmädchen.) Am 15. April d. J. kommen vier Plätze der Franz Graf Coudroipo'schen Militärstiftungen, mit denen ein jährlicher Genuss von je 84 K. verbunden ist, zur Besetzung. Anspruchsberechtigt sind arme heirathsfähige Soldatenmädchen, deren Väter einem der in den ehemaligen innerösterreichischen Ländern gelegenen Regimenter angehört haben, ferner Mädchen von Invaliden des Militärinvalidenhauses in Wien, die aus einer während der activen Dienstleistung des Vaters nach erster Art geschlossenen Ehe stammen. Die Gesuche, denen Taufschein, Armuts- und Sittenzugnis beigelegt werden müssen, sind an das vorgelegte Regiments-, beziehungsweise Invalidenhauscommando oder an die zuständige Evidenzbehörde bis 31. d. zu richten.

(Ein Weinbau-Unterstützungsfonds.) Die Sparcasse in Deutsch-Landsberg hat aus dem Jahresgewinn 1900 per 28.105 K einen Weinbau-Unterstützungsfonds in der Höhe von 12.000 K geschaffen, der die Unterstützung verarmter Weinbauer im Gerichtsbezirke Deutsch-Landsberg durch Verabfolgung von Schutzmitteln gegen die Nebenkrankheit u. s. w. im Auge hat, daher eine besonders segensreiche That für die dortige Gegend genannt werden kann. Nachahmer werden gesucht.

Der Krieg in Südafrika.

Brüssel, 13. März. Dr. Leyds veröffentlicht eine Erklärung, der zufolge die Nachrichten englischer Blätter über die Betheiligung Krüger's oder Leyds' an den angeblichen Friedensunterhandlungen Botha's mit Ritchener jeder Begründung entbehren.

Die Lage in China.

Der mantschurische Betrag.

Shanghai, 13. März. Die britischen und amerikanischen China-Vereine ersuchten ihre Institute in London und Washington telegraphisch dringend, gegen den russisch-chinesischen Manfschurien-Vertrag zu protestieren.

(Echte Tiroler Bodentoffe.) Die naßkalte Jahreszeit mahnt uns daran, für unsere Kleidung solche Stoffe zu wählen, die durch ihre Beschaffenheit am besten vor Erkältung schützen. Diesen Vorzug besitzt, wie kein anderes Gewebe, der echte Tiroler Bodentoff, und seine Verwendung zu Frühjahr,

Herbst- und Winteranzügen, sowohl für Damen- als für Herrenbekleidung, steigert sich von Jahr zu Jahr, da die Zweckdienlichkeit des echten Bodentoffes allgemein anerkannt ist. Er ist praktisch für jeden Beruf, jede Saison und jeden Sport. Zu den vertrauenswürdigsten und bedeutendsten Firmen dieser Branche zählt das Innsbrucker Versandthaus von Rudolf Baur, Rudolfstraße Nr. 4 in Innsbruck, welches nur reine, echte Tiroler Loden erzeugt und sich durch streng solide und reelle Bedienung allseitiger Beliebtheit erfreut. Der Ruf dieses Lodenversandthauses erstreckt sich weit über die Grenzen Oesterreichs. Auf Wunsch sendet die Firma Rudolf Baur überallhin Muster unentgeltlich.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Wassertische) ist Reils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 fr. sind in der Droguerie Max Wolfraam, Marburg, Herrengasse 33, erhältlich. 4

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 17. März nachmittags halb 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandiert. Zugführer Jaug.

Sarg's Glycerin-Breiz-Beife
erhält die Haut
weiss, weich u. zart
F. A. S. & Co. in Wien

Sarg's

Glycerin-Toilette-Artikel

wie Seifen, Crèmes, Zahnpulvermittel, Haar- und Bart-Cosmetica etc. (siehe Special-Katalog), die seit 50 Jahren einen Weltruf erwarben, sind infolge ihrer hervorragenden hygienischen Eigenschaften für eine rationelle Pflege des Körpers unentbehrlich.

Bei regelmäßigem Gebrauche der mit den feinsten Parfums sorgfältig hergestellten Sarg's Glycerin-Seifen wird die Bildung der so unangenehmen, ja manchmal schmerzhaften Schrunden und Hautkrankheiten verhindert und durch ihren hohen Glycerin-Gehalt der Teint bis in das späteste Alter weiß, weich und zart erhalten.

Ueberall erhältlich.

Man achte auf den Namen „Sarg“.

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleisch-Eiweiss)

ist nach dem Auspruch der hervorragendsten Aerzte das „Ideal eines Nährpreparates“ für Kranke und Schwache. — Wirkt nervenstärkend und muskelerzeugend.

In den Apotheken und Droguerien.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten im eigenen und im Namen der übrigen Verwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer guten innigstgeliebten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Anna Purgei geb. Kossär

Realitätenbesitzerin

welche heute 1/3 Uhr nachmittags nach längerem schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente im 87. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Samstag, den 16. März um 3/2 Uhr nachmittags im Trauerhause, Leitersberg, feierlich eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe in Marburg in der Familiengruft beigesetzt.

Das heil. Requiem wird Montag, den 18. März um 10 Uhr in der Franciscanerkirche gelesen.

Leitersberg bei Marburg, am 14. März 1901.

Therese Purgel, geb. Rotter

Schwiegertochter.

Franz Neubauer

Martin Schlicker

Schwiegersöhne.

Jakob Purgel

Louise Purgel

Kinder.

Josefine Leitner, geb. Kossar

Schwester.

Sämmtliche Enkel und Urenkel.

H. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.

Vorletzte Woche!!

Haupttreffer

Kronen 60.000 Wert

bar mit 20% Abzug.

Invalidendank-Lose à 1 Krone

empfiehlt

354

Marburger Escomptebank und die Verwaltung d. Bl.

Preiselbeer

per Kilo 55 kr.

empfiehlt

390

A. Reichmeyer.

Agenten

tüchtig und solid, werden zum Verkauft meiner renommierten neuartigen

Holzrolaux u. Jalousien überall gegen höchste Provision aufgenommen.

Ernst Geyer,
Braunau in Böhmen.

Für einen distinguierten stabilen Herrn oder auch solche Dame ist ein schön möbliertes

ZIMMER

zu vermieten. Die Aussicht ist entzückend, die Lage sehr gesund. Wo, sagt Bero. d. Bl. 331

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, u. zw.: von 100 bis 500 fl. zu 6%, von 500 bis 1000 fl. zu 5%, über 1000 fl. zu 4%. Rückzahlungen in vierteljähr. Raten nur 8 bis 10% vom Capital. Antabulationen zu 2 1/2 bis 4% bei 32jähr. Amortisation. Ebenso discrete Vermittlungen jeder Art durch

I. Goldschmidt, Budapest VIII, Szilagyistrasse 5.

Retourmarke erbeten.

Vertausche

mein schönes Landhaus oder hübsche Villa in einem der schönsten Märkte (Bahnhstation) Untersteier. mit gutgehender Gemischwaren-Realität oder kleiner Krämerlei sammt Haus in Obersteier oder Kärnten (nur deutsche Gegend). Briefe unter „A. S.“ postlagernd, Ehrenhausen.

Apfelbäume

edle Sorten, werden noch ausverkauft im vorm. Schnurrerschen Garten. Anzucht. Frauen-gasse 6, parterre rechts. 516

Spezerei-Gewölbe

complet eingerichtet, sammt Zimmer, Küche, Keller und Magazin, schöner belebter Posten in **Pettau** ist sofort wegen Abreise des Besitzers zu vermieten, event. sämtliche Einrichtung preiswürdig zu verkaufen. — Anfragen an **Ig. Prantner** in **Pettau**. 491

Obstbäume

Obstwildlinge, Beerenobst, Biergehölze, Rosen, Alleeabäume, Spargel- und Erdbeerpflanzen, Edelreiser von nur echt benannten Sorten empfiehlt billigst in schönster Qualität

Wilh. Geiger,
Baumschule in Eggenberg bei **Graz**.

Preisverzeichnisse gratis u. franco.

Möbl. Zimmer

ist zu vermieten. — Anfrage Domplatz 6, 512

Tüchtige

Weissnäherin

fürs Haus wird gesucht. Wer sagt die Bero. d. Bl. 499

Marburger Marktbericht.

Vom 3. März bis 9. März 1901.

Die Marktpreise sind in Kronen-Währung angegeben.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	K	h	K		K	h	K
Fleischwaren.				Bachholderbeeren	Kilo	48	54
Rindfleisch	Kilo	88	1 36	Kren	"	40	50
Kalbsteisch	"	1	1 28	Suppengrün	"	30	32
Schafffleisch	"	72	1	Kraut saueres	"	—	20
Schweinefleisch	"	1	1 40	Rüben saure	"	—	20
" geräuchert	"	1 50	1 40	Kraut	100 Kopl	—	—
" Fisch	"	1 30	1 40	Getreide.			
Schinken frisch	"	90	94	Weizen	100 Kilo	15 80	16 60
Schulter	"	80	84	Korn	"	14 60	15 40
Wickalien.				Gerste	"	12 60	13 40
Raiserauszugmehl	"	30	32	Hafer	"	13 60	14 40
Mundmehl	"	26	28	Rufurug	"	13 20	14
Semelmehl	"	22	24	Gerste	"	13 60	14 40
Weißpohlmehl	"	18	20	Haide	"	12 60	13 40
Schwarzpohlmehl	"	14	16	Fisolen	"	18	22
Türkenmehl	"	20	22	Geflügel.			
Haidebmehl	"	36	38	Indian	Std.	—	—
Haidebmehl	liter	26	30	Gans	Paar	2 80	3 60
Hirdebrein	"	20	22	Euten	"	1 50	2 40
Gerstbrein	"	20	22	Brathühner	"	3	5
Weizengries	Kilo	30	32	Kapaune	Std.	—	—
Türkenries	"	24	26	Obst.			
Gerste gerollte	"	40	60	Äpfel	Kilo	20	26
Reis	"	28	64	Birnen	"	—	—
Erbsen	"	44	52	Nüsse	"	38	44
Linsen	"	50	72	Diverse.			
Fisolen	"	20	21	Holz hart geschw.	Met.	6	6 40
Erbsen	"	5	6	" ungeschw.	"	6 60	7 20
Knoblauch	"	22	26	" weich geschw.	"	4 60	4 90
Eier	8 Std.	32	40	" ungeschw.	"	5 60	6
Käse steirischer	Kilo	2	2 80	Holz harte hart	Std.	1 40	1 50
Butter	liter	20	16	weiche	"	1 40	1 50
Milch frische	"	40	56	Steinkohle	100 Kilo	2 20	2 40
abgerahmt	"	56	62	Seife	Kilo	40	64
Käse süß	Kilo	1 90	2	Kerzen ungeschlitt	"	1	1 06
saurer	"	1 40	1 44	" Stearin	"	1 60	1 68
Salz	"	1 34	1 38	" Styria	"	1 50	1 60
Rindschmalz	"	1	1 12	Hu	100 Kilo	4	4 80
Schweinschmalz	"	1 16	1 20	Stroh Lager	"	4 80	5 40
Speck geschalt	"	1 8	1 16	Futter	"	3 40	3 80
" frisch	"	50	56	Streu	"	36	40
" geräuchert	"	92	96	Bier	"	64	1 28
Kerzfette	"	1	1 10	Wein	"	60	1 60
Zwetschen	"	1	1 10	Brantwein	"	—	—
Büder	"	1	1 10				
Kümmel	"	1	1 10				

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir einem geehrten P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das

502

photographische Atelier

des Herrn

Ferd. Kohler, Herrengasse 35

übernommen habe und empfehle mich gleichzeitig zur Ausführung aller photographischen Arbeiten, als: **Porträts, Gruppen, Interieur, sowie Photographien auf Email, Glas, Porzellan und Holz** und dgl. **Lebensgroße Bilder** werden in **Schwarz, Aquarell und Del** zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Hochachtung

J. B. Wagner, Marburg, Herrengasse 35.

Für 5 Heller

auf eine Correspondenzkarte an die Reichenberger Firma

Franz Rehwald Söhne

Wien, II/8

erhalten Sie gratis und franco die schönsten und billigsten Anzugstoffmuster.

149

Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Jos. Holzinger**, Zimmer u. Decorationsmaler, Marburg, Reiferstraße 13—23. 501

Zwei Buchbinder:

Lehrlinge

werden aufgenommen bei **M. Plager**, Herrengasse 3. 406

Haus

ebenerdig, preiswürdig zu verkaufen. Tegetthoffstraße. Adresse in der Bero. d. Bl. 88

Sonnseitige 486

Wohnung

2—3 Zimmer u. Balcon, 1. St., Gartenantheil, Keller, 1. April. zu vermieten. Preis 14 bis 20 fl. Kärntnerstraße 52. Anfrage bei der Hausmeisterin. 468

Das Betreten der

Felberinsel

ist ohne meiner Bewilligung nicht gestattet. 474

A. Serianz.

Für

Bruchleidende!

Geben erschien die neu verbesserte Broschüre über Heilung aller Arten Unterleibsbrüche v. Dr. M. Reimanns. Dieselbe wird auf Anfrage völlig kostenfrei zugelandt. Man adressiere: Dr. M. Reimanns, 454 Wien, VII/2, Nr. 62, Postfach.

J. Pserhofer's Abführpillen

sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet, und gibt es wenige Familien, wo dieses leicht und milde wirkende Hausmittel fehlen würde, das von vielen Aerzten dem Publikum bei den üblen Folgen **schlechter Verdauung und Stuhlverhaltung** empfohlen wird. Von diesen Pillen, auch unter den Namen **Pserhoferpillen** oder **Pserhofer's Blutreinigungspillen** bekannt, kostet 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr. Bei vorheriger Einsendung des Betrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Gebrauchsanweisung beigelegt. 135

Einziges Erzeugungs- und Hauptversandt-Lager:

J. Pserhofer's Apotheke

WIEN, I., Singerstraße Nr. 15.

Es wird ersucht, ausdrücklich J. Pserhofer's Abführpillen

zu verlangen u. darauf zu achten, daß die Dose Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

J. Pserhofer's Epithewegrich-Zaft, schleimlösend, 1 Fläschchen 50 kr.

J. Pserhofer's Kropfbalsam, 1 Flasche 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Stoll's Kola-Präparate vorzüglichstes Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven. 1 Liter Kola-Wein oder Elixier 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 kr., 1/4 Liter 85 kr.

J. Pserhofer's Bittere Magentinctur, (früher Lebensessenz genannt.) Gelinde auflösendes Mittel von anregender und kräftigender Wirkung.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Gelbsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

der Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Preis eines Fläschchens 22 kr., 1 Duzend Fläschchen 2 fl.

J. Pserhofer's Wundenebalsam, 1 Flasche 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Heilpflaster für Wunden von weiland Prof. Studel, 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungssalz von M. W. Bulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Paket fl. 1.

Die Bauunternehmung G. Rumpel, Ingenieur in Wien

welche mit der Bauausführung der hiesigen städtischen Wasserleitung betraut ist und zu diesem Zwecke ein ständiges Bureau im Hause
Marburg, Kärntnerstrasse 17
 errichtet hat, empfiehlt sich für die Herstellung von

Wasserleitungs-Installationen in den Gebäuden

das ist Einrichtung von

Auslaufstellen mit Wandbrunnen, Baderäume, Wasserclosets, Pissoirs, Entwässerung mittelst rationeller Canalisation etc.

alles in zweckentsprechender solider und den neuesten Anforderungen entsprechender Weise. — Meinen fachmännischen Rath, sowie **Projecte** und **Kostenberechnungen** stelle ich den Herren Reflectanten **kostenlos** zur Verfügung und bitte dieselben sich vertrauensvoll an meine hiesige Baukanzlei zu wenden.

Hochachtungsvoll

G. Rumpel, Ingenieur (vorm. Rumpel & Waldeck).

Chief-Office: 48, Brixton-Road, London. SW.

A. Thierry's echte Gentilfoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich. 21

Erhältlich in den Apotheken.

Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect u. Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. — Man merke die Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke.

Gute Uhren billig mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private
Hanns Konrad
 Uhrenfabrik



Goldwaren-Exporthaus
 Brüx (Böhmen.)
 Gute Nickel-Nemnt.-Uhr fl. 3.75.

Echt Silber-Nemnt.-Uhr fl. 5.80.
 Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-3561 Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben. Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

Ferdinand Kostjak

Gitterstricker, Drahtweber und Siebmacher in Marburg 514

empfiehlt seine **Maschin-Drahtgeflechte** für Gärten, Zäune, Einfahrtsthore, Hühnerhöfe, Parks, Züchtereien, Wald- und Wiesen-Einfriedungen; ferner **Fenstergitter** und **Schauer-gitter**, **Sand-** und **Schotterwurfgitter**, **Drahtge-webe** und **Siebe** jeder Art. Lackierte **Fliegengitter** und **Stacheldrähte** zu billigsten Preisen.

Alleiniger Erzeuger in Marburg, Domgasse 6.

Alois Heu

Färbergasse Nr. 6 in Marburg

ist der

alleinige Verkäufer des weltbekannten **Puch-Rades**.

Sämmtliche Radbestandtheile und Zugehör

bedeutend billiger wie überall, da ich keine großen Localspesen habe. **Vorzügliche Pneumatik-Reberdecken** von fl. 5.50 bis fl. 7.50. **Luftschläuche** 1a Qualität fl. 3 und fl. 3.50. Reparaturen prompt und billigst.

Singer-Nähmaschinen per Stück fl. 25.



Verlangen Sie bei den Herren Kaufleuten ausdrücklich 1696

Goriup's Weinessig

und nehmen Sie keine **minderwertige Nachahmung**; versuchen Sie in ein Glas Trinitwasser einen Theelöffel **Goriup's Weinessig** zu geben und nach Geschmack entsprechende Menge Zucker zuzusetzen. Sie erhalten dadurch das gesündeste, köstlichste Getränk. In Italien allgemein genannte **Acetina**.

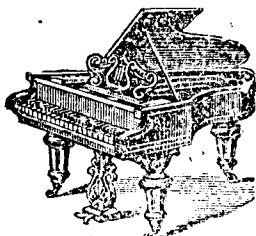
Bade-Schwämme

Gesichts-Schwämme, Frotter-Handschuhe aus Loofah und Frotterstoff, Rückenfrottierer, Zahn- und Nagelbürsten, Kopfbürsten in großer Auswahl bei
MAX WOLFRAM, Marburg.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomplek, 1. St.



Eingang Freitagsgasse 2.

Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korset, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Haus Nr. 12

Reiserstraße, elegant u. modern eingerichtet, mit hübschem Garten, schönste Lage, steuerfrei, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 338

Gut erhaltener 384

Divan

wird zu kaufen gesucht. Adressen abzugeben in der Verw. d. Bl.

Indian-Federn

sind wieder zu haben No. 40 fr. bei 3567

A. Himmler,

Marburg, Mellingerstraße Nr. 3.

Gut zu kaufen gesucht

Südsteiermark (Marburger Kreis), Krain od. Nähe von Agram, Görz. Bevorzugt: mildes Klima, geschützte Lage, hübsches Wohnhaus, Bahn nicht weit, Preis von 20. bis ca. 60.000 fl. (sechzig tausend Gulden). Auch eine kleine Besingung zum Preise von ca. 15.000 fl. wird nebstbei ebenfalls zu kaufen gesucht. Etwasiges Agenten-Honorar erst nach Uebereinkommen. Gefl. Anträge an **Friedrich Roller**, Privatier in Wien, VIII., Senaugasse 1.

Diadal

Champagnerfabrik nach französischem System

Anton Eberhardt

Budafok-Promontor (Ungarn).

Depot bei: Karl Frantisch, Marburg a. D.

Vertreter: M. P. Fasching, Marburg a. D.

Gutsverwaltung Mahrenberg in Steiermark.

Obstweinkelterei und Obstbaumschulen

empfiehlt **Obstbäume** zu den billigsten Preisen in besten und bewährtesten Sorten und **echte Apfelweine**. 274

Erstes Etablissement für Gas- und Wasserversorgung, Ventilationen und Centralheizungen

Ingenieur **Ant. Seiberth & Karl Pickel**
 Marburg, Volksgartenstrasse 31/27 neu
 befürdlich concessioniert

Telephon 39
 empfehlen sich zur Herstellung von Gas- und Wasserleitungs-Installationen in den Gebäuden, Einrichtungen von Bädern und Closets, Beleuchtungsanlagen mit Elektrizität, Acetylen etc.
 Für solide und fachgemäße Arbeit wird garantiert. Technischer Rath und Kostenberechnungen gratis.



Es ist uns nicht mehr möglich, vor unserer Abreise nach Bozen von allen unseren lieben Freunden und Bekannten persönlich Abschied zu nehmen, weshalb wir denselben auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl!

zurufen mit der Bitte, uns ein gutes Andenken zu bewahren. Auch sprechen wir gleichzeitig den Gemeindevertretungen **Nanzenberg** und **Wösknithofen** für die uns veranstaltete schöne Abschiedsfeier unseren innigsten und herzlichsten Dank aus.

Hans und Leopoldie Tusch.



Bekanntgabe.

Gesund nach Marburg zurückgekehrt, betreibe ich nach wie vor mein

Maurergewerbe

und bitte meine geehrten p. t. Kunden um weitere Zuwendung ihres Vertrauens und ihrer geschätzten Aufträge.

Hochachtungsvoll

Anton Kaschmann.

Hotel „Mohr“
Marburg.
Vom **Mittwoch 13. März**
angefangen, so lange der Ausstoß dauert
jeden Tag 5 Uhr abends
Aufsich des berühmten
Münchner Salvator-Bieres
Salvator-Bier in Flaschen v. 2 Liter
aufw. wird kostenfrei ins Haus gestellt

Die billigsten und feinsten Theesorten

direct von der Insel Ceylon importiert, hochfein in Aroma, alle anderen Thees weitaus übertreffend.

Nur bei Bezug von mindestens einem Kilo:

Pefoe Blüten	per Kilo	fl. 7.—
Broden Orange Pefoe	"	fl. 4.50
Monning	"	fl. 3.75
Ottery Orange Pefoe	"	fl. 3.60
Broden Pefoe	"	fl. 3.50
Pefoe Couchong	"	fl. 3.20
Ottery Pefoe	"	fl. 3.10
Baitalawa Pefoe	"	fl. 3.—
Dea alla Pefoe Couchong	"	fl. 2.75
Congo	"	fl. 2.50

Feinste Specialitäten in französischen Cognac von Planat & Co.

20jährig	per 7/10 L.-Bout.	fl. 3.25
50jährig	"	fl. 4.25
Cognac ung. (Schloffer & Germain)	"	fl. 2.—
Jamaika-Rum, 50jährig	per Liter	fl. 4.—
Slivovitz, echt, 20jährig	"	fl. 1.20
15jährig	"	fl. 1.10
Malaga, echt, feinst	per 7/10 L.-Bout.	fl. 2.—
Champagner, echt, Jaquesson & Fils	"	"
älteste und berühmteste Firma:	"	"
Grand fine	"	fl. 6.—
Bouzy	"	fl. 5.—

Provinz-Versandt nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Central-Depot von Geinr. Nestlé's Kindermehl und condensierter Milch.

Establiert 1864.

F. Berlyak, Wien
I., Naglergasse 1.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich hiermit, den geehrten Bewohnern von Marburg und Umgebung zur Kenntnis zu bringen, dass ich mein

Sonn- u. Regenschirmgeschäft

Herrengasse 34

vis-à-vis Hotel „Erzherzog Johann“

eröffnet habe.

Indem ich stets bemüht sein werde, den Anforderungen meiner geehrten Kunden in jeder Weise gerecht zu werden, bitte ich um gütige Zuwendung Ihres geschätzten Vertrauens und zeichne

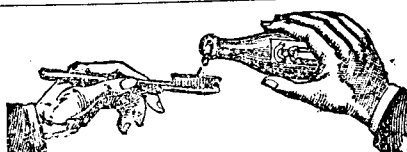
hochachtungsvoll ergebenst

Adolf Hobacher jun.

Herrengasse 34

vis-à-vis Hotel „Erzherzog Johann“

Chief-Office: 48, Brixton-Road, London, S.W.



N. Thierry's Balsam

befeuchte man die Zahnbürste, um dann mit derselben die Zähne gründlich zu reinigen und hiedurch jeder Verberbnis derselben vorzubeugen und bei Bedarf auch eine schmerzauflösende Wirkung zu erzielen. Erhältlich in den Apotheken. Man achte auf die in allen Culturstaaten registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingetragter Firma: **Allein echt.** Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflacons 4 Kronen. Probeflacon nebst Prospekt und Depot-Verzeichnis aller Länder der Erde versendet gegen Vorausanweisung von 1 Krone 20 Heller Apotheker **A. Thierry's Fabrik in Prograda bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

Realität u. Draumühle

zusammen oder getrennt, beides sehr ertragreich, ist aus freier Hand wegen Todesfall um Zweidrittel des Schätzwertes sogleich zu verkaufen. Die Realität, 20 Minuten Gehweg von Friedau, bestehend aus einem Wohnhaus mit Keller, dreijährigen schönen Weingartanlagen, Wald, Wiese, Acker, auch für Pensionisten geeignet. Die Draumühle ist ganz neu, 3 Gänge, in Friedau. Kostenfreie Auskunft aus Gefälligkeit erteilt die deutsche Weinagentur in Friedau.

Schöne gut eingerichtete Landwirtschaft

mit etwas Weinbau, vielleicht auch ein kleines Nebengeschäft, wird von einem deutschen Bauer in der Umgebung von Marburg zu kaufen gesucht. Genaue Anträge mit genauer Beschreibung der Objecte, Grundstücke, des Ertragnisses vermittelt aus Gefälligkeit **Josef Schöber** in Mahrenberg.

Prima Saat- und Speise-Kartoffel

ca. 300 Hektoliter abzugeben. „**Annenhof**“, ehemaliger Gschaidterhof, Treßernitz.

Wohnung

Rathhausplatz 4, 2 große Zimmer, Küche und Zugehör bis 1. April zu vermieten.

Eine Sopha

und 4 Stück Fauteuils billig zu verkaufen. — Anfrage in der Werv. d. Bl.

Zu verpachten

kleines Haus, Körntnerstraße 90. Näheres Dominig, Järbergasse 5.

Briefl. Unterr. Gute Exist. Best. Gehalt, Probebrief grat. Jederm. ist imstande a. d. Brief zu lernen. Begr. 1868. Dipl. 1870.

Buchführung

Rechnen und deutliche Handelscorr. **Karl Strell**, Inh. und Director einer seit 30 Jahren besteh. Handelschule in **Wien, I.**, Fleischmarkt 7. Viele hundert Personen verdanken d. Unterricht die. Schule eine gute Existenz.

Gut erhaltenes Kinderbett

zu verkaufen. Herrengasse 50, 3. Stock.

Gut erhaltene Credenz

poliert, ist preiswürdig zu verkaufen. Adresse erliegt in der Werv. d. Bl.

Zu verkaufen

eine Concert-Zither und mehrere Musiknoten. Anfrage Gemischtwarengeschäft Brunnendorf 109.

Gasthaus

Ein gutgehendes wird in Marburg zu pachten gesucht. Antr. unter „Gasthaus“ an Werv. d. Bl.

Schütze deine Frau!
Das für jede Familie wichtigste, von Professoren u. Aerzten empfohlene Buch über garantiert sichere hygienische Schutzmittel gegen zu viel Kinderregen sendet discret verschlossen gegen 40 Kr. in Briefmarken (offen 20 Kr.)
Frau A. Kaupa in Berlin S.W. 210
Lindenstrasse 56.

Direct importiert
ämtlich nachgewiesen.
Thee
und
Rum
garantiert in besten
Qualitäten, nur
Delicatessenhandlung
F. Scherbaum
Herrengasse.
Tegetthofstrasse.

Welche vermögende Dame

nicht über 28 Jahre, bietet einem in angelegener Stellung befindlichen jungen hübschen Manne Herz und Hand? Nur nichtanonyme Briefe unter „Siegfried“ nimmt die Werv. d. Bl. entgegen.

Yorkshire-Schweine

größere und kleine verkauft Gut Drauhof, Post Kranichsfeld.

Schotter

billig zu verkaufen am Bauplatz des **A. Simmler**, Blumengasse 17.